

Horizontales und vertikales Erzählen

Englisch: Horizontal and vertical storytelling

REGIE

Horizontal: Handlung läuft linear-chronologisch ab. Vertikal: Tiefenschichten der Figur werden offengelegt — Psychologie statt Plot. Beide Ebenen gleichzeitig erzählen macht die Sache interessant.

Im Set-Alltag und im Schnitt lassen sich zwei grundsätzlich verschiedene Erzählrichtungen unterscheiden, die eine Geschichte voranbringen — und die beste Arbeit entsteht, wenn beide ineinander greifen. Horizontal erzählen heißt: Die Geschichte läuft. A passiert, dann B, dann C. Die Handlung hat einen Rhythmus, eine Kausalität, einen Plot-Fortschritt, dem der Zuschauer folgen kann wie einem Fahrplan. Ein Charakter steigt ins Auto, fährt zur Bank, überfällt sie, flieht. Das ist die Skelett-Struktur, die Bewegung durch Raum und Zeit. Im Dreh bedeutet das: klare Schnittfolgen, Ortsübergänge, Konfrontationen, die eine Sache klären oder verschärfen. Horizontal ist das, was die Story tut. Vertikal erzählen arbeitet unter der Oberfläche. Hier geht es in die Psychologie einer Figur, ihre Widersprüche, ihre verborgenen Motivationen. Ein Blick reicht aus — der Schauspieler registriert etwas im Hintergrund, sein Gesicht verrät eine alte Wunde. Keine Erklär-Rede nötig. Vertikal ist auch: Ein Charakter sagt etwas, meint aber das Gegenteil. Eine Szene, die oberflächlich von Alltag handelt, ist tatsächlich ein Schachzug in einer inneren Schlacht. Vertical Storytelling arbeitet mit Subtext, Timing, mit dem, das nicht gesagt wird. Im Schnitt sichtbar durch Pausen, Musik-Einsatz, Kamera-Fokus. In der Praxis sind beide Ebenen notwendig. Nur horizontal — und der Film wird zur Abenteuer-Serie, oberflächlich, keine Tiefe. Nur vertikal — und nichts bewegt sich, der Zuschauer weiß nicht, worum es geht, der Rhythmus bricht. Die Meister-Regisseure (Bresson, die Coen Brothers, Lynne Ramsay) bauen horizontale Momente — klare Story-Punkte — und füllen sie vertikal auf: Was geht dem Charakter wirklich durch den Kopf? Wie verzerrt seine Innenwelt seine Wahrnehmung? Praktisch am Set: Während die Szene abgerollt wird (horizontal), arbeiten Regie, DoP und Schauspieler an den vertikalen Schichten — wo liegt die Kamera exakt, um die Isolation einer Figur zu zeigen? Wann hält die Kamera länger als logisch nötig, um Unbehagen zu erzeugen? Im Schnitt dasselbe: Die horizontale Schnittfolge ist fertig — jetzt geht es um Längen, Stille, wo gehört ein Sound-Element hin, das die innere Realität der Figur spiegelt? Vertikal und horizontal gleichzeitig — das ist Erzählkraft.